

Literaturbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen.

Kraus, F. F. *Die Münzen Odovacars und des Ostgotenreiches in Italien.* Mit 16 Lichtdrucktafeln. Münzstudien, herausgegeben von der Münzhandlung A. Riechmann & Co., Band V. Halle 1928.

Seit J. Friedländer im Jahre 1844 „die Münzen der Ostgoten“ herausgab, ist dieses interessante, der antiken Münzkunde sich anschliessende Gebiet auf deutschem Boden nicht mehr literarisch gepflegt worden. Damit ist die Berechtigung einer neuen Bearbeitung ohne weiteres gegeben. Abgesehen von der grundlegenden Untersuchung Friedländers konnte sich der Verfasser auf den 1911 von Wroth herausgegebenen Katalog der vandalischen, ostgotischen und langobardischen Münzen im Britischen Museum stützen. Leider sind die im X. Bande des *Corpus nummorum italicorum* verzeichneten ravnatischen Gepräge nicht mehr verarbeitet worden.

Für die Beschäftigung mit den ostgotischen Münzen sind nicht nur gründliche geschichtliche Kenntnisse, sondern auch ein geschultes Auge notwendig, denn eine ganze Reihe von Zuweisungen sind bei dem Fehlen von Herrscherbildnissen und Aufschriften nur auf Grund stilistischer Merkmale möglich, und es braucht eine nicht geringe Vertrautheit mit den zeitgenössischen Reichsprägungen, um die zur Ostgotenzeit in Italien umlaufenden Münzen als ostgotisch-italienische, ost-römisch-italienische oder als rein oströmische Prägungen auseinander halten zu können.

Der Verfasser gibt zunächst einen Ueberblick der Finanzzustände des italienischen Ostgotenreiches, schildert dann Währung, Münzfuss, Schrot und Korn der Münzen Odovacars und der Ostgotenkönige, die Monogramme, Inschriften und Gepräge, und wendet sich im vierten Kapitel der Zueignung der Münzen ostgotisch-italienischer Herkunft zu. Dann folgt

die Münzbeschreibung der einzelnen Herrscher, beginnend mit der grossen Gestalt des Skiren Odovacar, der 476 dem weströmischen Reiche ein Ende machte und 493 von Theoderich besiegt und meuchlerisch ermordert wurde. Dem Münzkatalog sind bei jedem Herrscher ein historischer Ueberblick und ein allgemeiner numismatischer Teil vorangestellt. Wo es nötig ist, sind Erläuterungen zu einzelnen Münzen in Form von münzkundlichen Anmerkungen beigegeben.

Der Leser hat von der ersten Seite an den Eindruck, dass er sich einer sicheren Führung anvertraut. Neu und bestechend ist der Versuch, die seit Lelewel der Königin Mataswintha zugeschriebenen Münzen ihrer unglücklichen Mutter Amalasintha, der Tochter Theoderichs, zuzuweisen. Dem scheinen sich stilistische Gründe entgegenzustellen. Wahrscheinlich haben aber beide Königinnen geprägt.

Dankbar ist man für die im Anhang gegebene Beschreibung moderner Fälschungen oströmischer und ostgotischer Münzen. Es sind Stempel von Becker und namentlich von Cigoi, die schon viel Unheil angerichtet haben.

R. Wegeli.

Corpus nummorum italicorum. Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da Italiani in altri paesi. Volume XI Toscana (Zecche minori).

Ein neues Geschenk unseres Ehrenmitgliedes an die numismatische Wissenschaft. Der Band beschreibt auf 452 Textseiten, denen 27 Tafeln beigegeben sind, die Gepräge der Toscana und der Lunigiana mit Ausnahme der Münzen von Florenz, denen der XII. Band gewidmet sein wird. Ausser dem königlichen Münzkabinet haben 36 in- und ausländische Sammlungen Material beigegeben; auch der im Rhätischen Museum in Chur liegende Münzfund von Ilanz ist mit seinen langobardischen und karolingischen Geprägten verarbeitet worden.

Es gewährt einen besondern Reiz, die Münzreihen einer Stadt wie z. B. Lucca von den langobardischen Prägungen bis in die Dreissiger Jahre des 19. Jahrhunderts hinab verfolgen zu können. Dieser Münzstätte sind nicht weniger als 10 Tafeln gewidmet. Sie prägte im 16. und 17. Jahrhundert wie Schwyz mit dem heiligen Martin zu Pferde. Auch Pisa, Pistoia und Siena wollen mit Interesse studiert sein.

Der Band, den uns der Verfasser durch die italienische Gesandtschaft als willkommenes Geschenk zukommen liess, fügt sich nach Inhalt und Ausstattung würdig der prachtvollen Serie ein. Kein Land, das Italien nicht darum beneiden müsste.

R. Wegeli.

Blanchet, A. *Manuel de Numismatique française*. Tome troisième. Médailles, jetons, méreaux. Paris 1930. Vol. in 8° de 610 pages avec 8 planches et plusieurs figures dans le texte.

Die beiden ersten des auf vier Bände berechneten *Manuel de Numismatique française* von A. Blanchet und A. Dieudonné erschienen 1912 und 1916 und sind von E. Lugrin in unserer Zeitschrift angezeigt worden (19, 185; 20, 292). Der dritte, umfangreichste Band ist das Werk unseres Ehrenmitgliedes Adrien Blanchet und behandelt in dokumentierter Form die französischen Medaillen, Jetons und Méreaux. Das 1. Buch, *La Médaille en France*, zeichnet die Entwicklung und Geschichte der Medaille in Frankreich und umschreibt die verschiedenen Medaillenarten. Es ist undankbar, mit einem Verfasser über den Umfang des Illustrationsmaterials zu rechten; aber es will mir scheinen, die Medaille sei mit 5 Tafeln etwas zu kurz gekommen.

Buch 2 behandelt die Jetons, deren Bedeutung mit dem deutschen Worte *Rechenpfennig* nicht voll erfasst wird, Buch 3 die Méreaux, worunter wir die verschiedenen Arten der Marken verstehen. Dem Texte ist ein Register von 16 Seiten beigegeben, das, wie der Verfasser feststellt, leider weder in Bezug auf die Orts- noch auf die Personennamen vollständig

ist. Blanchet berechnet den Umfang eines vollständigen Registers auf 80—100 Seiten. Der Benützer des Buches muss sich mit dieser schmerzlichen Tatsache abfinden.

Die Benützung des Manuel, erschwert durch den eben erwähnten Mangel, ist nicht nur für den französischen Fachmann und Medaillenliebhaber unerlässlich, sondern im Hinblick auf die starke Beeinflussung unserer Verhältnisse und Gepräge durch Frankreich auch für den schweizerischen Numismatiker nutzbringend und interessant. *R. Wegeli.*

Forrer, L., *Biographical dictionary of medallists, coin-, gem- and seal-engravers, mint-masters, etc. ancient and modern, with references to their works B. C. 500. — A. D. 1900.* London, Spink & Son Ltd. 1930. Volume VIII. 462 S. mit zahlreichen Abbildungen.¹⁾

Der erste Band des gross angelegten Werkes erschien im Jahre 1904 als buchmässige Zusammenstellung der in der Monatsschrift des Verlags erschienenen Artikel. Diese Art der Publikation hat den Vorteil der reichen Illustration, den Nachteil des langsamen Erscheinens; sie ermöglichte vielleicht überhaupt die Herausgabe des nun vollendeten, in acht stattlichen, geschmackvoll gebundenen Bänden vorliegenden Werkes, das für jeden unentbehrlich ist, der sich mit Numismatik befasst, und dessen Ergebnisse in gleicher Weise der Geschichte und der Kunstgeschichte zu Gute kommen. Die Angaben der Literatur erleichtert die Nachprüfung der einzelnen Artikel und gibt die Möglichkeit zu biographischen Nachforschungen, welche in der knappen Fassung keinen Platz finden konnten. Das reiche Bildmaterial lässt Stil und Art der Künstler augenfällig in Erscheinung treten. Ihre Werke sind, so weit es möglich war, lückenlos aufgeführt, ein besonderer Vorzug des Dictionnaires, dessen letzter Band alle Qualitäten seiner Vorgänger zeigt und von der vollen Beherrschung des weitschichtigen Materials zeugt, die dem Verfasser eigen ist. *R. Wegeli.*

¹⁾ Vgl. *Revue suisse de numismatique* **11.** 522. **16.** 74. **18.** 190. **21.** 89. **23.** 451.

Medals and Medallions relating to Architects. Compiled and edited and reproduced in great part from the collection of Robert James Eidlitz. New York, privately printed MCMXXVII.

Die prachtvoll ausgestattete Publikation in Grossfolio auf Velinpapier, von der nur 150 Exemplare gedruckt worden sind, gibt auf 190 Seiten Text in der Hauptsache einen ausführlichen Katalog der in der Sammlung des Verfassers befindlichen und auf Architekten der ganzen Welt bezüglichen Medaillen und Plaketten, berücksichtigt aber auch die entsprechenden Bestände der grössern Museen (British Museum, Pariser und Brüsseler Bibliothèques Nationales, Berliner Kaiser Friedrich Museum u. s. w.). Der Katalog ist alphabetisch nach den Namen der Architekten angelegt, die von kurzen biographischen Notizen begleitet sind. Die Beschreibung der einzelnen Stücke ist sehr genau und übersichtlich, die Legenden, sowie die Namen der Medailleure bzw. Stecher mit Majuskeln hervorgehoben. Die Angaben der Grösse, des Metalles, der Herstellungsart, des Besitzers der dargestellten oder überhaupt erwähnten Stücke fehlen selbstverständlich nicht. Dem Texte vorausgeschickt sind neben der Vorrede ein Verzeichnis der Architekten, ein solches der Medailleure, Stecher und Verfertiger der Entwürfe (Designers), ein Nachweis der benützten Literatur sowie der Quellen für die biographischen Notizen und endlich ein Verzeichnis der als Vignetten am Kopf und am Schluss eines jeden Kapitels gebrachten Abbildungen von Medaillen und Plaketten. 125 Tafeln mit über 600 klaren und sehr scharfen Abbildungen begleiten den Text.

Von Schweizer oder mit der Schweiz in Beziehung stehenden Architekten sind genannt: Alfred Friedrich *Bluntschli* (Nr. 95 und 96), Domenico *Fontana* von Morcote, 1543—1607 (Nr. 411—417) und Gottfried *Semper* (Nr. 944—946). Von Schweizer Medailleuren: Karl *Hänny* (Nr. 95 und 96, A. F. Bluntschli), Antoine *Bovy* (Nr. 187, Michelangelo, 433, Victoria Queen of England, 434 do. mit franz. Legende, 1007 Léon Vaudoyer), Henri François *Brandt* (Nr. 208, Canova, 387, Joh.

Alb. Eytelwein, 716, 717, Ferdinand I. von Neapel), Jean *Dassier* (Nr. 642—644, Charles Lebrun, 673, 674, François Mansart), Karl *Hedlinger* (Nr. 507—510, Karl von Harleman, 979 bis 982, Nicodemus Tessin).

Wie der Verfasser erwähnt, ist das Werk nicht abschließend. Wenn seine Bemühungen um weiteres Material von Erfolg begleitet sein werden, gedenkt er dem vorliegenden Bande einen zweiten folgen zu lassen, der kaum weniger interessant werden wird als der erste. Dem Wesen des Werkes als eines fürstlich ausgestatteten Kataloges entspricht die alphabetische Anordnung. Zum Studium der Erzeugnisse der verschiedenen Epochen, die vom Cinquecento bis an die unmittelbare Gegenwart reichen, wäre allerdings die chronologische Ordnung nach der Erstehungszeit der katalogisierten Arbeiten vorzuziehen gewesen. P. F. H.

Jahresbericht des Schweizer. Landesmuseums für 1929.

Die Vermehrung der Münzen- und Medaillensammlung erreichte im Jahre 1929 nicht die früher gewohnten hohen Zahlen. Sie betrug 168 Stücke, wovon 2 geschenkt, 36 von der eidgen. Münzstätte überwiesen und 130 gekauft worden sind. Von den gekauften erwähnt der Bericht als besonders interessante Erwerbungen: *Zürich*: Goldgulden o. J. mit Karl d. Gr., den Gutenson Taler von 1555, eine Dickenklippe von 1629 und eine Batzenklippe von 1639; *Luzern*: einen Dicken o. J. mit gotischer Schrift; *Uri*: Dicken von 1610, 1611 und 1615, sowie einen Halben Dicken aus letzterem Jahr; *Schaffhausen*: Taler von 1557, Halber Taler von 1550 und eine Dickmünze vom Kreuzerstempel; *St. Gallen-Stadt*: Halber Dicken (Klippe) von 1621, Etschkreuzer von 1583 und Groschen von 1573 (Klippe) und 1618; *Chur, Bistum*: Denar von Ulr. I. von Lenzburg (1002—1026); *Lausanne, Bistum*: Parpaiole von Seb. von Montfaucon; *Sitten, Bistum*: Dicken von Niklaus Schinner (1496—1499), halber Dicken o. J. in 2 Varianten; *Neuenburg*: Probe eines Vierteltalers 1712 und *Genf*: Decime von 1794, Probe in Feinsilber. Unter den Ueber-

weisungen der 1929 von der Münzstätte Bern ausgebrachten Gepräge werden 2 (schon 1928 erstellte) Proben eines nur 31 mm (statt der bisherigen 37 mm) Durchmesser, aber im übrigen die bisherigen Darstellungen der Vor- und Rückseite (in entsprechend reduzierter Grösse) aufweisenden Fünffrankenstückes in Silber und Nickel erwähnt. — An besonders bemerkbaren Medaillenerwerbungen führt der Bericht die vollständige Serie der von Jean Dassier gestochenen Medaillen aus der römischen Geschichte an, ein Zinnmedaillon auf Jacques Necker, eine silberne Klippe von 1594 auf David Zollikofer, eine Vermählungsmedaille auf Sigmund Pufler und Anna Schulthess von 1585, ein ovales Medaillon auf Jean Calvin und endlich (als Geschenk) die von Hans Frei erstellte Bronzeplakette des 1929 verstorbenen Basler Architekten Ed. Vischer-Sarasin.

Unter den bescheidenerweise „Kleine Abhandlungen“ genannten Exkursen des Berichtes finden wir die Fortsetzung der „Heiligendarstellungen auf Schweizer Münzen“ aus der gewandten Feder E. Gerbers, Konservators des Landesmuseums. Für den Inhalt des die Darstellung der Maria auf schweizerischen Münzen behandelnden III. Abschnittes dieser Arbeit müssen wir auf den Bericht selbst verweisen. Wir geben uns dabei der Hoffnung hin, den ganzen Exkurs später, sei es separat, sei es in einer Fachzeitschrift veröffentlicht zu sehen.

Ueber das Berner Münzkabinett lesen wir im **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums für 1929**, dass im Berichtsjahre eine Vermehrung an Münzen und Medaillen von 378 Stück stattfand, wovon an schweizerischen Stücken 82 Münzen und 42 Medaillen und an Griechen 216 Stück. Der Rest verteilt sich auf (32) römische und (2) orientalische Münzen, während 4 von Ausgrabungen herkommen. Von den Schweizer Münzen fallen 40 auf Bern, das nun mit 1635 Stücken im Berner Münzkabinett vertreten ist. Die Basler Bistumsmünzen sind durch Vermehrung von 7 Stück auf 348 an-

gewachsen. Unter den Erwerbungen befinden sich keine besonders bemerkbaren Seltenheiten, weil, wie das Jahrbuch sagt, die (letztes Jahr erwähnte) „Erwerbung des dicken Doppeltalers von 1596 des Basler Bischofs Christoph Blarer von Wartensee . . . ungefähr den vollen Betrag verschlang, der normaler Weise für Ankäufe des Münzkabinetts ausgesetzt ist“. Es zeigt sich auch hier die bedauerliche Erfahrung, dass, je näher ein Sammelgebiet der Vollständigkeit rückt, die Komplettierung immer grössere Aufwendungen verlangt, eine Erscheinung, die übrigens allen Sammlern nur zu wohl bekannt ist.

Die Erwerbungen an Medaillen beschlagen, von Varianten des Berner Schulpfennigs von 1706 (20 Kreuzer) und zwei Denkmünzen des Bistums Basel abgesehen, moderne Arbeiten der Medailleure Huguenin, Frères (Depositum der Schweizer. Numismatischen Gesellschaft) und Hans Frei. Unter den Arbeiten Hans Frei's wird die Bildnismedaille des Basler Chemikers Dr. G. Engi als prachtvolle Arbeit besonders hervorgehoben. Wir möchten ihr noch die von Hans Frei geschenkte Plakette auf Ed. Vischer-Sarasin anreihen.

Das dem von Dir. Dr. R. Wegeli erstatteten Berichte angefügte Zuwachsverzeichnis gibt die detaillierte Aufzählung der vom Museum im Berichtsjahre erworbenen oder ihm als Deposita anvertrauten Münzen und Medaillen. *P. F. H.*
